

Lw
ST
Hw

Geflügelzucht im Highveld

Von Dr. Konrad Männel (39/41)

Die Südafrikanische Republik ist verwaltungsmäßig in die 4 großen Provinzen Natal, Transvaal, Oranje-Freistaat und die Kapprovinz gegliedert, im landwirtschaftlichen Sinne jedoch in 6 ökologische Gebiete, in denen sich je ein landwirtschaftliches Forschungs- und Ausbildungszentrum befindet (genannt College of Agriculture and Research Institute). Zu diesen 6 Regionen (Highveld-Region, Oranje-Freistaat-Region, Transvaal-Region, Karoo- und östliche Kapregion, südliche Kapregion und Natal-Region) sind in 4 Regionen noch landwirtschaftliche Fakultäten an den Universitäten eingerichtet.

Die Highveld-Region, von der im folgenden berichtet wird, umfaßt das östliche Transvaaler Hochland, den östlichen und nordwestlichen Oranje-Freistaat sowie das südwestliche Transvaal, Gebiete, die etwa 1000 bis 1500 m über dem Meeresspiegel liegen. Das Klima des Highveldes kann als gemäßigt bezeichnet werden, die mittleren Sommertemperaturen (Oktober bis April) schwanken zwischen 20° und 30° C, während es im Winter (Mai bis September) zu nächtlichen Temperaturstürzen bis zu -10° C kommen kann.

Das Forschungs-, Beratungs- und Ausbildungszentrum für dieses Gebiet ist die Versuchsfarm Potchefstroom, die bereits 1902 gegründet wurde und heute zusammen mit seinen beiden Außenfarmen 3180 englische Morgen groß ist. Da im Highveld hauptsächlich Mais, Luzerne, Weizen und Sojabohnen angebaut werden, ist es nicht verwunderlich, daß sich die Geflügelhaltung diese günstige Futterbasis zunutze machte. Auch Erdnüsse und Fischmehl werden, wenn auch nicht im Highveld, so doch in anderen Regionen der Republik erzeugt und stehen daher den Farmern billiger zur Verfügung als dies in Deutschland der Fall ist. — Obgleich viele gemischte Farmbetriebe dieser Region einen relativ großen Anteil Legehennen halten, hat sich das Schwergewicht der Erzeugung von Geflügelprodukten auf größere Geflügelfarmen verlagert. Dies hindert jedoch nicht, daß jährlich ein relativ großer Interessentenkreis an den Schulungskursen und Demonstrationen, die regelmäßig auf den Geflügelabteilungen der Lehr- und Versuchsfarmen abgehalten werden, teilnimmt. Selbst erfahrene Geflügelhalter kommen gerne, um sich über Entwicklung und Fortschritt auf den verschiedenen Gebieten der Geflügelzucht informieren zu lassen. Von diesen Versuchszentren werden auch Fachleute zu kleineren Ausstellungen oder zu sogenannten Bauerntagen innerhalb ihrer Region gesandt, um Geflügel zu beurteilen oder Fachvorträge zu halten. Selbstverständlich sind obligatorische Vorlesungen über Geflügelzucht auch in den zwei-

jährigen Lehrplänen der Colleges (sie entsprechen etwa einer deutschen Landwirtschaftsschule) enthalten, um den jungen Bauernsöhnen das Rüstzeug für die spätere Praxis zu vermitteln. Dabei wird neben der theoretischen Ausbildung auch die praktische Arbeit mit dem Huhn nicht vernachlässigt; die Studenten müssen u. a. gute von schlechten Legerinnen unterscheiden können, die allgemeinen Vorgänge bei der Brut und Aufzucht beherrschen oder ein Huhn fachgerecht zu töten, rupfen und dresieren wissen. Es werden auch Exkursionen veranstaltet (wozu das College einen eigenen Omnibus unterhält), um den Jungens gut geleitete Geflügelzuchtbetriebe zu zeigen.

Von nicht geringerer Bedeutung ist die Versuchstätigkeit in Potchefstroom, die offene Probleme der Geflügelhaltung dieser Region klären (veterinärmedizinische Untersuchungen werden jedoch nur in Onderstepoort vorgenommen) oder durch die Abgabe getesteten Zuchtmaterials der breiten Landeszucht helfen soll. Als anerkannte Rasse wird in Potchefstroom die Rasse Schwarze Australorp in strenger Nachkommenschaftsprüfung gezüchtet, wobei bereits beachtliche Erfolge erreicht werden konnten. 1957/1958 hat z. B. eine aus 10 Hennen bestehende Gruppe dieser Rasse auf der amtlichen Legeleistungsprüfung in Glen im Mittel 266 Eier pro Henne gelegt.



Versuchsställe für Küken und Legehennen in Potchefstroom

Ein umfangreicher Kreuzungsversuch mit verschiedenen Rassen, der den Einfluß der Heterose auf die Fruchtbarkeit, Schlupffähigkeit, Gewichtszunahme, Kükensterblichkeit und Federwachstum behandelt, wird demnächst abgeschlossen. — Weiter wird versucht, ein weißfedriges Masthuhn

zu entwickeln sowie ein gesperbertes Huhn, entstanden aus der Kreuzung Australorp \times Weiße Leghorn, und auf den Leistungsstand der Australorp zu bringen. — Bereits abgeschlossen ist ein zweijähriger Eiweißfütterungsversuch zur Feststellung der optimalen Proteingabe für Legehennen bei einer aus hiesigen Futtermitteln zusammengestellten Ration. Eine Futtermischung (allmash) mit 14—15 % Rohprotein erwies sich als ausreichend.

Für derartige Versuche steht ein praktischer Versuchsstall für Küken und Legehennen zur Verfügung.

Die nicht in Versuchen stehenden Tiere kommen aus der Brutmaschine in Batterien oder in kleine, mit Infrarotlampen geheizte Kükenhäuser. Etwa im 6-Wochenalter kommen die Tiere auf die Weide, wo sie in luftigen Hütten, sogenannten Skuilings, gegen Sonne und Regen geschützt sind.



Junghennenweide mit Schutzhütten

Immer wieder werden Anfragen bezüglich der Brut von Eiern an uns gerichtet, denn die meisten Geflügelfarmen brüten ihre Küken selber. Es wurde deshalb beschlossen, die Brutfaktoren zu untersuchen, um für unsere Region gültige Empfehlungen herausgeben zu können. Dieser Versuch wurde erweitert durch Blutuntersuchungen von Zuchthennen und mögliche Auswirkungen auf Fruchtbarkeit und Schlupf. Weiter werden bestimmte äußere Eigenschaften der Bruteier sowie Qualitätsfeststellungen im Rahmen dieses Versuches einer korrelativen Betrachtung unterzogen.

Noch mancherlei fachliche Probleme sollen in dieser Region wie auch im übrigen Südafrika untersucht werden, um den Bauern zu helfen, gesunde, leistungsfähige Hühner und Geflügelprodukte auf den Markt bringen zu können. Ständig werden die Lehr- und Versuchsanstalten ausgebaut, und jedermann, der zu ernsthafter Mitarbeit bereit ist, ist willkommen.

Lv.
B.

Landwirtschaft in Saudi-Arabien

Von Wolfgang Conrad Meyer (58)

Über Saudi-Arabien ist bisher landwirtschaftlich kaum etwas bekanntgeworden. Dieses Land hat praktisch nur einen Klang, sobald es um Öl geht. Durch geschickte Politik des alten Königs Saud, der Saudi-Arabien in seiner heutigen Form gründete, und durch den fanatischen Wahabismus konnten jegliche fremden Einflüsse lange ferngehalten werden. Erst die Ölfunde am Persischen Golf öffneten die Tore für die Technik und damit auch für die Ausländer. Über Nacht standen plötzlich große Kapitalien zur Verfügung, deren Anwendung natürlich nicht immer im Einklang mit der Notwendigkeit steht. Die allgemeine Entwicklung geht sehr langsam vorstatten, sie wird durch verschiedene Faktoren wesentlich gehemmt, z. B. abstrakte Anschauungen des Glaubens, Mentalität des Volkes und nicht zuletzt durch die harten klimatischen Bedingungen.

Landwirtschaft wurde bisher und wird auch noch weiterhin auf eine relativ primitive Art und Weise betrieben. Jeglicher Anbau ist abhängig von der Bewässerung, die Ausmaße des Anbaues richten sich nach den zur Verfügung stehenden Wassermengen, im allgemeinen sind diese sehr begrenzt. Die Hauptanbaukulturen sind: Dattelpalmen — die große Bedeutung für die menschliche Ernährung haben —, Bersim (*Trifolium alexandrinum*) als hauptsächlichste Grünfütterpflanze, Weizen, Gerste, Sorghum und einige Hirsearten, ferner diverse Gemüsearten — Tomaten, Gurken, Quash, Kürbisse, Okra, Eierpflanzen, Kartoffeln, Zwiebeln — sowie als Hauptsommerfrucht die Melonen.

Die Viehhaltung beschränkt sich im wesentlichen auf Schafe und Ziegen; Rinder, Pferde und Esel haben weniger Bedeutung. Die Kamele verlieren mit der fortschreitenden Technisierung ihre einstige Vorrangstellung. Dies bringt wiederum Veränderungen in der Lebensweise der Beduinen mit sich, die sich, ihrer Lebensgrundlage beraubt, in irgendeiner Form seßhaft machen müssen.

Der Norden des Landes besteht größtenteils aus Steinwüsten (Great Nefud) und hat wenig wirtschaftliche Bedeutung, der Osten ist wohl äußerst unwirtlich, aber dennoch das wertvollste Gebiet Saudi-Arabiens. Hier werden am Persischen Golf ca. 30 % des Nahostöls gefördert. Im Süden liegen die ausgedehnten Sandflächen und Rubh Al Khali (das leere Viertel), die an Hadramaut und den Jemen grenzen. Diese Region ist praktisch nicht besiedelt. Der Westen ist durch den Küstenstreifen am Roten